

## VU *Erythronium dens-canis* L. – Hundszahn – *Liliaceae*

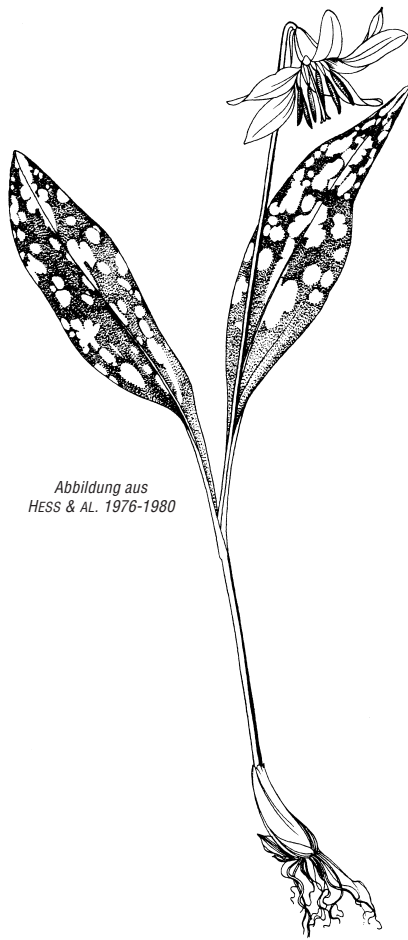


Abbildung aus  
HESS & AL. 1976-1980

### Beschreibung

Pflanze 10-25 cm hoch, ausdauernd. Blätter 2, grund- und gegenständig, lanzettlich, 10 cm lang und 3-5 mal so lang wie breit, dunkelgrün oder braun, stets mit grünen Flecken. Perigonblätter lanzettlich, 3 cm lang, oft nach aussen gebogen und zurückgeschlagen, rosa bis rotviolett, innen am Grunde gelb. Staubblätter grauschwarz. Blütezeit 2-4. Chromosomenzahl:  $2n = 24$ .

### Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Hundszahn besiedelt Humuskarbonatböden und wächst oft zwischen anstehenden Kalksteinen. Er kommt in reichen Buchenwäldern, thermophilen Hagebuchenwäldern sowie an Waldrändern vor und strahlt am Alpensüdrand auch auf benachbarte Wiesen aus.

Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan von 360-900 m Höhe verbreitet. Sie steigt im Gebiet der Grigna (I) maximal bis 1700 m Höhe. *Erythronium dens-canis* ist ein seltener, aber typischer Vertreter des *Carpinion betuli* (ISSL 31) OBERD. 53.

Lebensraumtyp: 6.3.4 (6.3.3)

Ökolog. Zeigerwerte: F3R3N3H4D4L2T4K2.

### Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser frühblühende Zwiebelgeophyt hat eine charakteristisch zahnartig gebogene Zwiebel, woher sich auch der Name ableitet. Oft werden Nebenzwiebeln ausgebildet und die Art ist daher relativ leicht zu vermehren und zu kultivieren.

### Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Diese eurasiatisches Florenelement ist in Südeuropa und Balkan verbreitet und reicht ostwärts bis in den Kaukasus, nach Sibirien und Japan. Es kommt in Portugal, Spanien, Frankreich und Italien (südwärts bis in die Toskana und Marche), entlang dem Fusse der Südalpen bis ins Burgenland (A), im südöstlichen Ungarn, nach Nordgriechenland sowie nördlich der Alpen in Tschechien und der Slowakei vor.

**Nächste Fundstellen:** Savoyen (z. B. Mont Vuache nahe Genf), Ain (F), Kärnten, Steiermark (A), zerstreut in den lombardischen Vor-alpen (z. B. Cavia di Luino bei Luino, im Comerseegebiet an der Grigna) (I).

**Gefährdung:** in Mitteleuropa kommt der Hundszahn sehr selten vor, ist dagegen am Alpensüdrand z. T. noch verbreitet und ungefährdet.

### Schutzstatus

CH: Rote Liste, vollständig geschützt; A, (I).

### Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

In der Schweiz ist der Hundszahn ursprünglich vom Kanton Genf und aus dem Südtessin bekannt. Bei Genf wächst er aktuell noch in mehreren Populationen bei Onex (Les Evaux), Collonge-Bellerive, Chancy (zwei Vorkommen am nördlichen Waldrand des Bois de Crevasse), Bernex (Bois de Châtillon) und bei Carouge (Bois de Pinchat). Im südlichen Tessin kommt er aktuell beim Hügel S. Agata bei Tremona, am Poncione d'Arzo (gegen 900 m) sowie verbreitet in der Gemeinde Stabio vor (Bella Cima, Gaggiolo-S. Pietro entlang der Landesgrenze und im Wald Boschi Partite in mehreren Populationen, nördlich Gerette in kleinem Waldgebiet, südlich Palazzetta im Grenzwald, im Wald zwischen den Rebbergen südwestlich Vigna). Einige weitere Vorkommen sind noch unbestätigt: Monti di Roveredo (Val Capriasca), oberhalb Sorangno (am Fuss des Monte Boglia) und Mendrisio gegen Tana. Im Kt. Neuenburg wurde die Art mehrfach angesiedelt. Aktuell existieren wenige Exemplare zwischen Le Landeron und Lignières, hingegen ist die Art bei Vaumarcus (Garide de la Raisse) vermutlich wieder erloschen. Im Kt. Aargau bei Zofingen war sie früher verwildert vorgekommen (Heiternplatz und Gigerfluh).

**Gefährdung:** forstwirtschaftliche Veränderungen können die Vorkommen beeinträchtigen, die wenigen Fundstellen gelten als gefährdet. **Bestandesentwicklung:** stabil bis leichte Abnahme.

### Verantwortlichkeit

Die Populationen dieser attraktiven Art sind national bedeutend, die internationale Verantwortung der Schweiz ist hingegen gering.

✂ Daniel M. Moser

**Gefährdungsursachen**

- Waldnutzung, Forststrassen
- Verbuschung, zu dichter Waldbestand
- Pflücken, Ausgraben (Handel), fehlende Schutzgebiete
- kleine, isolierte Populationen

**Massnahmen**

- Gemeinden informieren; schonende Durchführung forstwirtschaftlicher Massnahmen (im Herbst); keine Zerschneidung des Lebensraumes durch Forststrassen
- auslichten der Gehölze.
- ausgraben und Pflücken durch Naturschutzaufsicht verhindern; Schutzgebiete einrichten; Informationstafeln
- Schutz der Fundstellen (Ortsplanung); regelmässige Bestandeskontrollen

**Literatur**

BECHERER, A. (1960a): Die Flora des Tessin und des Comerseengebietes im Lichte der neueren Erforschung. *Bauhinia* 1/3: 261-281.  
 CHENEVARD, P. (1910): Catalogue des plantes vasculaires du Tessin. *Mém. Inst. Natl. Genevois* 21: 1-553.  
 HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.  
 WEBER, C. (1966): Catalogue dynamique de la flore de Genève. *Boissiera* 12: 1-259.

**VU *Erythronium dens-canis* L. – Hundszahn – Liliaceae**

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
CR*	VU				VU

F	D	FL	A	I
	-		-r	-r

Global	CH
	VU/V

